Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 1 (1825)

Heft: 7

Artikel: Johann Conrad Langenegger von Gais

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542317

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzellisches

on ats blat

Mro. 7. Ruli.

Talente bleiben nicht unter bem Scheffel. Wer ein recht Talent bat, breunt fich burch ben Scheffel durch. Sippel.

541617

Johann Conrad Langenegger von Gais.

Es ist nicht nur Pflicht, daß die Nachkommen mit Dank fich an die Männer erinnern, welche durch Tugend und Geschicklichkeit das Vaterland ehrten, sondern das Andenken an fie kann oft auch noch späte Nachkommen zur Nacheiferung anfeuern. Besonders anregend und belehrend find aber Lebensbeschreibungen von folchen Männern, die durch innere Kraft sich aus der Noth retteten, nicht andern Menschen lästig senn wollten, sondern, auf Gott und ihre Kräfte trauend, die Beschwerlichkeiten des Lebens in Freude zu verwandeln mußten.

Ein folches Beispiel liefert und Job. Conr. Langenegger von Gais.

Er ward geboren den 17. Weinmonat 1749. Sein Bater, Conrad Langenegger, mar ein Weber, und er wollte, daß sein Sohn das nämliche Handwerk auch treibe. Wirklich wob er Leinwand, aber als er 13 Jahre alt war, fühlte er in sich den Drang, das Zimmer- oder Schreiner-Handwerk zu erlernen. Der Vater sette fich dagegen; der junge Johann Conrad benutte aber alle Nebenstunden, um aus fich felbst drechfeln zu lernen, und zu feinem Bergnügen etwas zu drechseln oder hölzerne Modelle zu machen. Als einst in seiner Nachbarschaft eine Sägmühle gebaut wurde, verfertigte er davon ein Modell, mit welchem er kleine Stückchen Holz sägen konnte. Endlich willigte sein Vater ein, daß er seinem Trieb folge, und er kam als Lehrjunge zu einem Zimmermeister, der hölzerne Häuser und Sägmühlen baute.

Als 1770 die große Theurung auch den 24jährigen Langenegger großen Mangel und Noth fühlen ließ, wanderte er nach Bünden, in der Hoffnung, dort, wo das Korn aus Italien durchgieng, eher Nahrung zu finden.

So wie sich an jedem fremden Ort die Landsleute schnell sinden, und gegenseitig sich mehr lieben als zu Hause; so machte Langenegger von Gais schnell Bekanntschaft mit einem Altherr von Wald, der wegen Falschmünzen nach Ehur hatte siehen müssen, übrigens ein sehr geschickter Schreiner und genialischer Kopf war. Langenegger ward von Altherr als Schreinergesell aufgenommen, und half ihm ein Modell von einer Brücke, die 800 Fuß lang senn sollte, versertigen, welches ein Engländer bestellt hatte, aber nicht an sich lösete. Dieses bewog Altherrn, mit dem Modell selbst nach England zu reisen, wo er Anlaß hatte, dem König vorgestellt zu werden, und für sein Brücken-Modell eine ansehnliche Belohnung erhielt.

Während der Abwesenheit Altherrs reisete Langenegger wieder nach Hause; kaum kam aber jener von seiner Reise zurück, so berief er ihn wieder zu sich, um mit seiner Hülse wieder ein Brücken-Modell zu verfertigen. Während dieser Zeit nahm Langenegger an den Sonntagen Unterricht in den Anfangsgründen des Zeichnens.

e

Nach Beendigung des Modells reiseten Altherr und Langenegger mit demselben nach Wien, und liesen es unterwegs für Geld sehen. In Kempten wurden sie in das Stift berusen, wo man, nach Besichtigung des Modells, ihnen auch die im Kloster besindliche Sammlung von Kunstwerken zeigte,

die nun den Langenegger anfeuerten, mit Geduld die Beschwerlichkeiten der Reise auf der Flöße nach Wien zu ertragen, da er hoffte, in dieser Residenzstadt noch viel mehr und größere Merkwürdigkeiten zu sehen.

Sobald die Reifenden in Wien angekommen waren, theilten fie Zettel aus, um ihr Modell für Geld feben gu laffen. Die Fürften Kaunit, Efterhazy und viele andere Große des Reichs lieffen fie ju fich fommen, und endlich berief fie felbst der Kaiser Joseph, welcher alle Künste zu befördern fuchte. Der Kaifer wies unfere Appenzeller an den Baurath, der ihnen auftrug, den Plan und die Unkoffen-Berechnung au einer hölzernen, 340 Schub langen Brücke ohne Pfeiler gu machen, welche man projeftirte über einen Urm der Donau verfertigen ju laffen. Später mard diefes Projekt aufgegeben; hingegen trug der nach Siebenbürgen bestimmte Gouverneur unfern Landsteuten Arbeit an, die fie auch übernahmen. Altherr reifete gurud in die Schweiz, Frau und Kinder abzuholen; Langenegger aber benutte diefe Gelegenbeit, um auf der Afademie zu zeichnen. Er mar dort fo fleißig an feiner Arbeit, daß er oft es nicht gewahr wurde, wenn die andern Schüler fortgiengen; dadurch zog er die Aufmerkfamkeit eines Jesuiten auf fich, der sich anerbot, ihm unentgeldlich Unterricht in der Mechanif zu geben, welches Langenegger mit vielem Dank annahm, und mit dem größten Kleiß benutte. In der Zwischenzeit, da er durch das Brücken-Modell allgemein bekannt war, gieng er aller Orten bin, wo etwas Sebenswürdiges war, machte in Schönbrunn eine Zeichnung von den berühmten Wasserwerken, und vorzüglich oft besuchte er die Sammlung mechanischer Kunstwerke, die damals schon in Wien veranstaltet war.

A

D

t

Gerne hätte er in Wien verweilt bis zu der Rückkunft Altherrs, und sich mehr wissenschaftlich ausgebildet, allein das Geld gieng ihm aus; er reisete daher einstweilen nach Hermannstadt, der Hauptstadt von Siehenbürgen, und bald nach seiner Ankunft mußte er mitten im Winter auf das

Landaut des Gouverneurs, um bort Treibbeete ju verfertigen. Eines Tages erhielt er Befehl, eilends nach Sermannftadt aurückzukehren, und weil man nicht schnell auf der Weide ein Pferd befam, so trat er die Reise zu Ruf an, obschon es fark regnete und schneite. Als er durch einen langen Wald gieng, wo er einem Müller begegnete, fab er ein Thier auf fich zu kommen, welches er anfänglich für des Müllers Sund bielt: als es ibm aber näber fam, erfannte er es zu feinem Schrecken für einen Wolf; doch faßte er fich schnell; und lief auf ihn los, wodurch der Wolf felbft in Schrecken gerieth und fliebend einem Gebusch zueilte. Langenegger, Gott für diefe Errettung dankend, eilte fo viel er konnte, um aus dem Walde herauszufommen. Es wartete feiner eine neue Befabr, da er an einen ausgetretenen Bach fam, wo weder Brücke noch Schiff fich fand; er zog fich aus, nahm feine Aleider auf den Rücken, und glücklich an dem andern Ufer angelangt, fette er fich in den Schnee, jog feine Rleider an, und nach fünfstündigem Marsch traf er wieder glücklich in herrmannstadt ein, wo er den Winter angenehm durchlebte, bis fein Freund Altherr auch eintraf. Im März erhielten fie Befehl, in einem wallachischen Dorf eine Gagmühle gu bauen, die in jenen Gegenden noch unbefannt waren, und eine Mablmüble von feche Gangen nach Urt der unfrigen. Dann erhielten fie ferner den Auftrag, ein Schlof von Steinen, 192 Fuß lang und 54 Fuß tief, aufzubauen. Nach ein paar Jahren angenehmen Aufenthalts ward Langenegger von dem falten Fieber befallen, und da der Argt ibm eine Reise anrieth, so reisete er geraden Wegs nach Sause, wo er fich 1778 mit seiner jest noch lebenden Wittme, Unna Sobener, vermählte. Er hatte feine bedeutende Beschäftigung, bis den 18. Herbstmonat 1780 durch eine unglückliche Renersbrunft der größte Theil des Dorfes Gais abbrannte. Sechstehn von den jest stehenden Säusern baute er auf, unter welchen das Saus des Seren Bruderers und der Gafthof jum Ochsen durch zweckmäßige Einrichtung fich auszeichnen.

ot

de

11

d

ıf

d

e

11

Endeffen war Altherr nach St. Petersburg gereist, und da er dort den Auftrag erhielt, die Münzstätte einzurichten, fo schrieb er wieder seinem Freunde Langenegger, lud ibn ein zu ihm zu kommen, und versprach ihm 800 fl. jährliche Befoldung, nebst freier Roft und Wohnung. Langenegger verließ Frau und vier Kinder, und trat in Begleitung des Sohnes von Altherr (der nun in Aufland als Gouvernements. Argt in einer Proving angestellt ift) die Reise nach Betersburg über Samburg und Lübeck an. In Petersburg mar feine Saupt-Arbeit in der Mungfätte, wo er für 20 bis 30 Arbeiter, die unter ihm funden, die Modelle zu ihren Arbeiten verfertigte. Alle Monate mußte er den Commer-Pallaft der Raiferin untersuchen, weil Altherr und er die Entdeckung und Unzeige gemacht batten, daß die Decke des großen Gaals Einsturz drobe. Nach Verfluß von zwei Jahren machte er einen Afford mit einem ruffischen Staatsrathe, welcher in Taurien Befitungen batte, um dort mehrere Bauten und mechanische Einrichtungen zu machen. Er fehrte nun in fein Naterland gurud, um Frau und Kinder abzuholen: aber auf die Vorstellungen des herrn Quartierhauptmanns Bellmeger, wie febr Frau und Rinder verlaffen maren, wenn er fo weit von feiner Heimath entfernt fturbe, entschloß er fich, im Baterland zu verbleiben, und bald zeigte fich ein Unlag, dem Baterland einen wichtigen Dienft zu leiften.

Herr Quartierhauptmann Zellweger ließ viel Stickgarn zwirnen, konnte aber, obschon er für jeden Schneller 4kr. Zwirnerlohn zahlte, doch nie genug Arbeiter auftreiben, weil damals alles von Hand gezwirnt wurde. Als er nun eine Reise nach Zürich machte, erhielt er den Zutritt zu einer Seiden-Zwirn-Maschine, welche ihm die Idee gab, man könnte etwas Aehnliches für Baumwollgarn einrichten. Er hatte Anlaß, ein altes, nicht mehr brauchbares Zwirnrad zu kaufen, welches er mit Hülfe von Langenegger gangbar machte. Nachdem aber beide Freunde sehr wesentliche Versbesserungen anzubringen erfanden, verkaufte Herr Zell-

weger das alte Rad, ließ sich ein neues machen, und Langenegger verfertigte auch eines für eigene Rechnung, mit dem er um Lohn für Herrn Zellweger-zwirnte. Diese für unsere Fabrikation so wichtige Maschine ward also 1783 durch diese verdienstvollen Männer zuerst eingeführt.

Als Anno 1802 Hr. Joh. Raspar Zellweger in Trogen sich entschloß zu bauen, eröffnete er seinem Freunde, dem Hrn. Quartierhauptmann Zellweger, wie er verlegen wäre, einen tüchtigen Baumeister zu sinden, da er zu sehr beschäftigt sen, um das Bauwesen zu beaussichtigen, und dem Baumeister alles überlassen müsse. Dieser rieth ihm den Meister Langenegger an, der nun in 8 bis 10 Jahren die Gebäude der zwei Brüder Joh. Kaspar und Alt-Landamman Jakob Zellweger und des Hrn. Zeugherrn Michael Tobler in Trogen ausschieden.

Später wurde ihm der Ban der Kirche im Speicher anvertraut, welche durch ihre Solidität und Eleganz dem Reichthum der Gemeinde entspricht, und sowohl dem guten Geschmack der Bewohner Speichers, als auch dem Baumeister Ehre macht.

Im Jahr 1813 übernahm Langenegger noch den Bau der Spinnerei zu St. Georgen, wo er bis 1816 arbeitete, und nicht lange vor seinem, den 4. April 1818 erfolgten Tod, baute er noch ein Saus in Appenzell.

Er war schlank, ziemlich groß, schwarz von Farbe und Haaren; Blick und Stirne verriethen den denkenden Mann. Sein Auge wurde ganz glühend, wenn er eine Freude hatte oder etwas Nühliches oder Neues auffand. Nicht nur kannte er gründlich alle Ban-Materialien, sondern er verstand in mehrerem oder minderem Grade alle Handwerke, die bei einem Ban etwas zu machen haben; daher konnte er Jedem Anleitung geben, wie er die Sache machen sollte. Seine Nechtschaffenheit war ganz ohne Tadel, und er freute sich wie ein Kind, wenn er seinem Bauherrn eine beträchtliche Ersparniß machen konnte. Bescheidenheit war ihm vorzüglich

eigen, und dieser und seiner Uneigennühigkeit ift es zuzuschreiben, daß er sich nicht ein sehr großes Vermögen erwarb. Edlere Güter: die Zufriedenheit seines Herzens, Tugend und der Nachruhm Aller, die ihn kannten, sind ihm aber in die Ewigkeit nachgefolgt.

Vermächtnisse 378654 des sel. Herrn Alt-Landseckelmeister Tobler.

Unfer Land bat im Laufe diefes Monats einen Mann verloren, der schon durch seine verschiedenen Aemter, die er früher bekleidet hatte, und durch feinen ausgezeichneten Reichthum bedeutend gewesen war, der sich aber besonders durch reiche Schenkungen bei feinen Lebzeiten und durch die glänzenden Vermächtnisse, welche fein letter Wille entbielt, einen Namen erworben hat, der unfferblich in allen Sahrbüchern unserer Geschichte fortleben wird, und folglich auch in diesen seine Stelle finden soll. Den 14. Beumonat ftarb herr Alt-Landseckelmeister J. E. Tobler von Beiden, und murde unter dem Buftromen einer feltenen Menschenmenge den 18. dieses Monats im Speicher, wo er fpater gewohnt hatte, feierlich jur Erde bestattet. Wir gedenken diesen Blättern in der Kolge einen ausführlichern Mefrolog des merkwürdigen Mannes einzuverleiben, und wollen gegenwärtig unfern Lefern nur die Bermächtniffe mittheilen, welche in unferer gangen Gegend die allgemeine Theilnahme fo lebhaft angesprochen haben. Borläufig bemerken wir aber, daß bier, wie in den Personalien, welche der Leichenpredigt angehängt waren, die Schenfungen nicht genannt find, welche der Selige bei feinen Lebzeiten gemacht, und die schon im Sahre 1822 feiner Batergemeinde Seiden ungefähr 50,000 Gulden eingetragen batten.

In seinem Testamente vergabte er :

I. Der Gemeinde Heiden, ausser nachbenannten Gebäuden, Waldungen u. f. w., die Summe von 70,000 fl.